



Workshop Konzept Dorfgemeinschaftshäuser Schmitten im Taunus

29.06.2026



Agenda

- Einordnung & Ziele
- Aktuelle Ergebnisse und Muster
- Poster-Session
- Themenarbeit I: Nutzung & Konflikte
- Pause -
- Themenarbeit II: Organisation & Unterhalt
- Abschluss & nächste Schritte



01 Einordnung & Ziele

Die DGH-Konzeption Schmitten

Ausgangslage

- DGH = zentrale Treffpunkte der sozialen Infrastruktur
- Bedarfe, Auslastungen und Qualitäten unterscheiden sich
- Die Häuser sollen bestmöglich für den gesamtkommunalen Bedarf ausgerichtet werden.

Warum ein Konzept?

- Nicht jedes Haus kann und soll alle Funktionen gleichermaßen abbilden.
- Begrenzte Ressourcen verlangen nachvollziehbare Prioritäten.
- Es braucht Transparenz statt Einzelwunschlogik.

Mehrwert der Konzeption

- Bündelung und Profilierung statt „Alles für alle überall“.
- Vergleichbare Bedarfsbilder, priorisierte Investitionen und klare Rollenprofile.
- Grundlage für Maßnahmenplan, Betriebsmodelle und spätere Umsetzung.

01 Einordnung & Ziele

Prozessschritte



- Verknüpfung von Daten, Bedarfen und lokaler Erfahrung
- Ergebnis: Geordnete, vergleichbare Bedarfsbilder
- Grundlage für Maßnahmen und Organisationsformen schaffen

02 Aktuelle Ergebnisse und Muster

Übergeordnete Ergebnisse der DGH-Befragung

„Zu welchem Zweck nutzen Sie die Versammlungsstätte / Dorfgemeinschaftshaus?“



- A Sitzungen / Versammlungen
- B Private / vereinsinterne Veranstaltungen und Feste
- C Öffentliche / institutionelle Veranstaltungen
- D Übungs- / Trainingsbetrieb (Sport)
- E Kulturelle Aufführungen
- F Übungs- / Trainingsbetrieb (Musik)
- G Bildungsangebote
- H Sonstiges:

02 Aktuelle Ergebnisse und Muster

Übergeordnete Ergebnisse der DGH-Befragung

„Wie bewerten Sie die aktuelle Ausstattung des von Ihnen primär genutzten Hauses?“

	1	2	3	4	5	6	Keine Angabe
Raumgröße / Platzangebot	33,3 % (8)	41,7 % (10)	12,5 % (3)	0 % (0)	4,2 % (1)	8,3 % (2)	0 % (0)
Technische Ausstattung Sport	4,2 % (1)	8,3 % (2)	29,2 % (7)	16,7 % (4)	16,7 % (4)	8,3 % (2)	16,7 % (4)
Technische Ausstattung Kultur	0 % (0)	12,5 % (3)	33,3 % (8)	16,7 % (4)	12,5 % (3)	16,7 % (4)	8,3 % (2)
Technische Ausstattung Sitzungen	4,2 % (1)	8,3 % (2)	8,3 % (2)	41,7 % (10)	8,3 % (2)	16,7 % (4)	12,5 % (3)
Barrierefreiheit	16,7 % (4)	29,2 % (7)	16,7 % (4)	4,2 % (1)	16,7 % (4)	12,5 % (3)	4,2 % (1)
Ausstattung Küche / Theke	8,3 % (2)	20,8 % (5)	41,7 % (10)	12,5 % (3)	4,2 % (1)	8,3 % (2)	4,2 % (1)
Erscheinungsbild des DGH im Inneren	8,3 % (2)	33,3 % (8)	29,2 % (7)	12,5 % (3)	8,3 % (2)	8,3 % (2)	0 % (0)
Lagermöglichkeiten für Material	0 % (0)	8,3 % (2)	25 % (6)	25 % (6)	20,8 % (5)	16,7 % (4)	4,2 % (1)
Parkmöglichkeiten	16,7 % (4)	20,8 % (5)	20,8 % (5)	4,2 % (1)	16,7 % (4)	16,7 % (4)	4,2 % (1)
Erreichbarkeit mit dem ÖPNV	8,3 % (2)	16,7 % (4)	25 % (6)	8,3 % (2)	16,7 % (4)	12,5 % (3)	12,5 % (3)
Fahrradabstellmöglichkeiten	16,7 % (4)	20,8 % (5)	20,8 % (5)	12,5 % (3)	8,3 % (2)	8,3 % (2)	12,5 % (3)

02 Aktuelle Ergebnisse und Muster

Übergeordnete Ergebnisse der DGH-Befragung

„Wie wichtig ist Ihnen die genannte Ausstattung des Hauses für Ihren Einsatzzweck?“

	Sehr wichtig	Wichtig	Weniger wichtig	Unwichtig	Keine Angabe
Raumgröße / Platzangebot	54,2 % (13)	45,8 % (11)	0 % (0)	0 % (0)	0 % (0)
Technische Ausstattung Sport	12,5 % (3)	20,8 % (5)	33,3 % (8)	20,8 % (5)	12,5 % (3)
Technische Ausstattung Kultur	20,8 % (5)	33,3 % (8)	29,2 % (7)	16,7 % (4)	0 % (0)
Technische Ausstattung Sitzungen	45,8 % (11)	20,8 % (5)	16,7 % (4)	16,7 % (4)	0 % (0)
Barrierefreiheit	41,7 % (10)	41,7 % (10)	12,5 % (3)	4,2 % (1)	0 % (0)
Ausstattung Küche / Theke	33,3 % (8)	45,8 % (11)	12,5 % (3)	8,3 % (2)	0 % (0)
Erscheinungsbild des DGH im Inneren	20,8 % (5)	45,8 % (11)	20,8 % (5)	8,3 % (2)	4,2 % (1)
Lagermöglichkeiten für Material	20,8 % (5)	41,7 % (10)	20,8 % (5)	12,5 % (3)	4,2 % (1)
Parkmöglichkeiten	33,3 % (8)	54,2 % (13)	4,2 % (1)	4,2 % (1)	4,2 % (1)
Erreichbarkeit mit dem ÖPNV	12,5 % (3)	20,8 % (5)	50 % (12)	12,5 % (3)	4,2 % (1)
Fahrradabstellmöglichkeiten	16,7 % (4)	29,2 % (7)	33,3 % (8)	12,5 % (3)	8,3 % (2)

02 Aktuelle Ergebnisse und Muster

Übergeordnete Ergebnisse der DGH-Befragung

„Welche Fahrtdauer wären Sie maximal bereit zu investieren, um Ihre primäre Nutzung in einem anderen Dorfgemeinschaftshaus durchzuführen?“

Max. 10 Minuten 10 - 15 Minuten 15 - 20 Minuten 20 - 30 Minuten Über 30 Minuten

59,1 %
(13)

22,7 %
(5)

13,6 %
(3)

0 %
(0)

4,5 %
(1)

02 Aktuelle Ergebnisse und Muster

Übergeordnete Ergebnisse

„Welche Fahrtdauer wären Sie in einem anderen Dorfgemeinde...

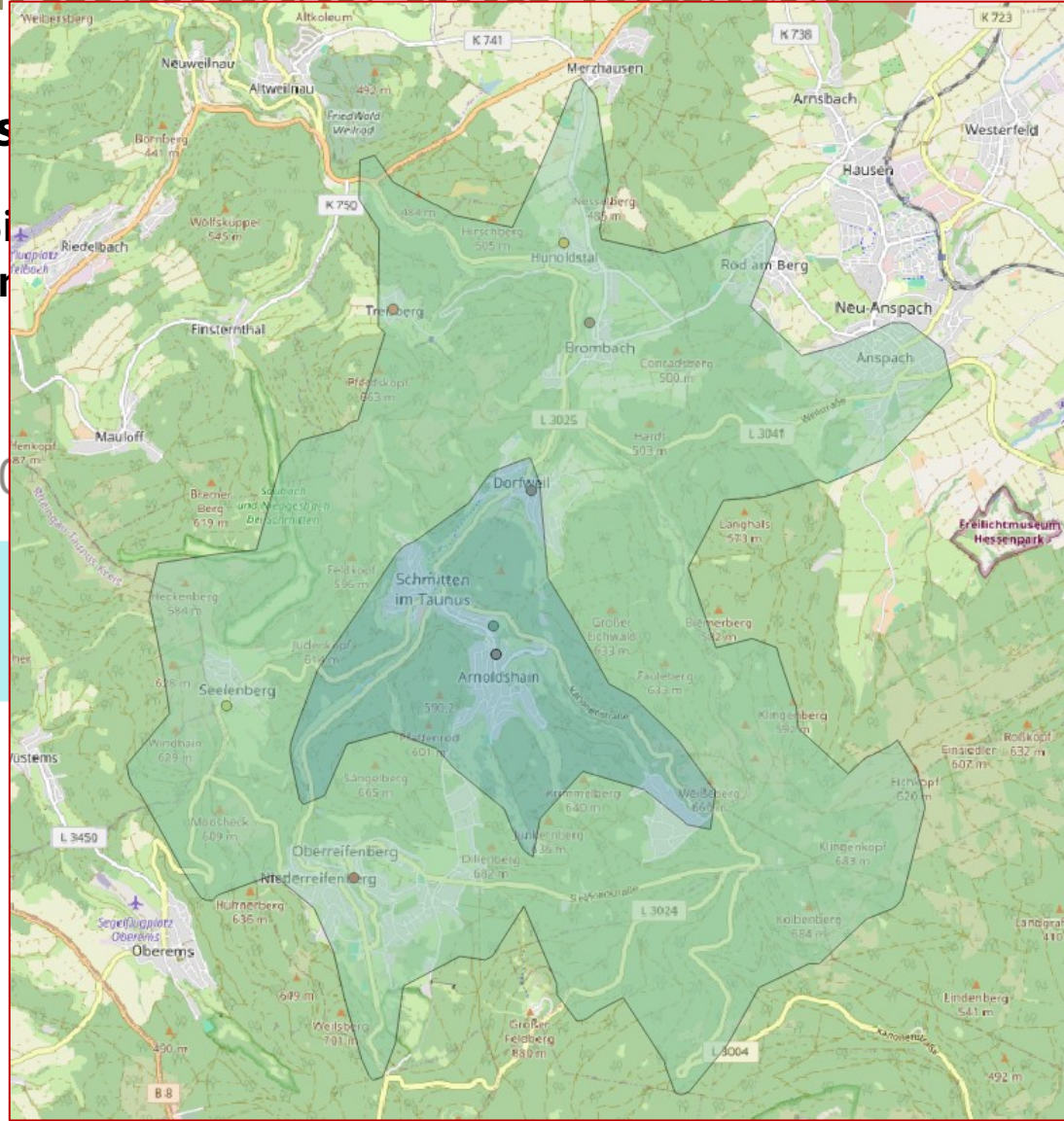
nutzung

Max. 10 Minuten 10

ten Über 30 Minuten

59,1 %
(13)

4,5 %
(1)




03 Poster-Session

Wandelgang (30 min)

- Freies Informieren an den Steckbriefen
- Ergänzung der Daten aus Ihren persönlichen Erfahrungen
 - Beschriften von Post-Its und auf das Poster kleben

Objektsteckbrief
Dorfgemeinschaftshaus Arnoldshain




SCHMITTEN
IM TAUNUS

Basisdaten und Strukturmerkmale

Einwohner Ortsteil	2.040
Max. Personenanzahl	160
Betriebskosten p.a.	41.645,60 €
Parkmöglichkeiten	Ja
Wohnung	Ja ,1
Besonderheiten	Kindergarten, FFW am Gebäude

Ausstattung

Bühne	Nein
Gaststätte	Nein
Küche	Ja
Theke	Ja
Kegelbahn	Ja
Außenbereich / Terrasse	Nein
Barrierefrei	Ja
Behindertengerecht	Nein
WLAN	Ja
Leinwand	Nein



Zustand & Investitionsbedarfe

Baujahr	1978
Letzte Sanierung	2005
Größte bauliche Mängel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Elektroinstallationen ▪ Barrierefreie WC-Anlage ▪ Möblierung ▪ Küche

Nutzung & Auslastung

Hauptnutzergruppen / Vereine	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachkurse ▪ Tänzer ▪ Kerb ▪ Karnevalsverein 												
Wöchentliche Belegung	<table style="width: 100%; text-align: center;"> <tr> <td>Mo</td><td>Di</td><td>Mi</td><td>Do</td><td>Fr</td><td>Sa</td> </tr> <tr> <td>●</td><td>●</td><td></td><td></td><td></td><td></td> </tr> </table>	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	●	●				
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa								
●	●												
Unregelmäßige Nutzungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gremiensitzungen ▪ Öffentliche / Institutionelle Veranstaltungen ▪ Wahlen ▪ Kulturelle Aufführungen ▪ Kindergarten 												
Engpässe durch Parallelbelegung	Nein												
Alternative Räumlichkeiten	Ev. Pfarrzentrum												

Größte Differenzen zwischen Zustand und Bedarf (gemäß Befragung)

- Ausstattung der Küche und Theke
- Erscheinungsbild des DGH im Inneren
- Fahrradabstellmöglichkeiten

Mögliche Betreibermodelle (gemäß Befragung)

- ✓ Die Gemeinde kümmert sich um die Verwaltung, Reinigung und Instandhaltung
- ✓ Ein Verein oder eine feste Personengruppe fungiert als „Kümmerer“ vor Ort
- ✗ Die Gemeinde bleibt Eigentümerin aber die Vereine übernehmen verbindlich operative Aufgaben wie Schließdienste, Kleinreparaturen, Grünpflege, Reinigung nach Nutzung gegen die weiterhin kostenfreie Nutzung des DGH. Die Gesamtkostenübernahme bleibt auch hier bei der Gemeinde
- ✗ Ein gemeinnütziger Trägerverein übernimmt den Betrieb und die Verwaltung des Hauses eigenverantwortlich (mit eigener Budgethoheit und einem festen kommunalen Zuschuss)
- ✗ Übernahme des Betriebs und der Verwaltung durch eine Bürger-Genossenschaft. Bürger erwerben dabei Anteil und werden Miteigentümer des Betriebs
- ✗ Das Haus (oder Teile davon) wird an einem privaten Betreiber (z.B. Gastronom, Event-Manager) verpachtet, der den Betrieb organisiert. Vereine mieten sich dort zu festen Konditionen ein (Vorteil: Professionelle Standards, Gastronomie. Nachteil: Kommerzieller Fokus, evtl. weniger Flexibilität für Vereine)
- ✓ Betrieb organisiert. Vereine mieten sich dort zu festen Konditionen ein (Vorteil: Professionelle Standards, Gastronomie. Nachteil: Kommerzieller Fokus, evtl. weniger Flexibilität für Vereine)

Eindrücke und Ergänzungen

Ausstattung

- Gute Verteilung von Angeboten:
 - 8x Küchen
 - 2x Bühnen
 - 2x Kegelbahnen
- Nahezu durchgehend hoher Bedarf an Veranstaltungs- und Sitzungstechnik
- Bedarf an barrierefreier Infrastruktur

Nutzungen

- Überwiegend unregelmäßige Nutzungszeiten (Ausnahme JTH) für Sitzungen und Veranstaltungen
- Kaum Konflikte in der gleichzeitigen Nutzung der Räumlichkeiten, nur saisonal
- Handlungsbedarf besteht in der Bündelung der Angebote und der Zurverfügungstellung geeigneter Ausstattung

**Haben Sie Nutzungskonflikte identifiziert?
Wer konkurriert um Räume oder Zeiten?**

04 Themen-Arbeit I: Nutzung & Konflikte

- Aufteilung in Gruppen per Durchzählen **1** **2** **3** **4** **5**
- Identifizierung mit der Ihnen zugeordneten Persona, bspw.:

Die Kultur- und Probenmacherin

Rolle: Vertritt Musik, Chor, Kleinkunst, Bühne und kulturelle Veranstaltungen

Worauf achtet sie?

- Bühne / Akustik / Technik
- Lager für Material
- Abendnutzung / Probenrhythmus
- Publikumstauglichkeit / Atmosphäre
- ...

- Prüfung der einzelnen DGH auf die Belange der Persona und Beantwortung der Fragen:
Wie gut passt es / Was fehlt? / Was kann ausgeliehen werden?
- Vorstellung der Persona-Ergebnisse durch die Kleingruppen

Dorfgemeinschaftshäuser Schmitten

Ihre Persona **1**

Die Kultur- und Probenmacherin

Rolle: Vertritt Musik, Chor, Kleinkunst, Bühne und kulturelle Veranstaltungen

Worauf achtet sie?

- Bühne / Akustik / Technik
- Lager für Material
- Abendnutzung / Probenrhythmus
- Publikumstauglichkeit / Atmosphäre

Treisberg
Küche

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Seelenberg
Küche, Theke

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Jahrtausendhalle Oberreifenberg
Bühne inkl. Technik, Küche, z.T. barrierefrei, WLAN

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?



Hunoldstal
Bühne, Küche, Außenbereich / Terrasse, z.T. barrierefrei und behindertengerecht, Leinwand

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Brombach
Küche, Theke, Außenbereich / Terrasse, Barrierefrei, WLAN, Leinwand

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Dorfweil
Gaststätte, Küche, Theke, Kegelbahn, Außenbereich / Terrasse, Leinwand

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Bistro Freibad Schmitten
Gaststätte, Küche, Theke, Barrierefrei

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?

Arnoldshain
Küche, Theke, Kegelbahn, Barrierefrei, WLAN

Wie gut passt das DGH zu meinen Ansprüchen?

Welche Ausstattungen fehlen mir?

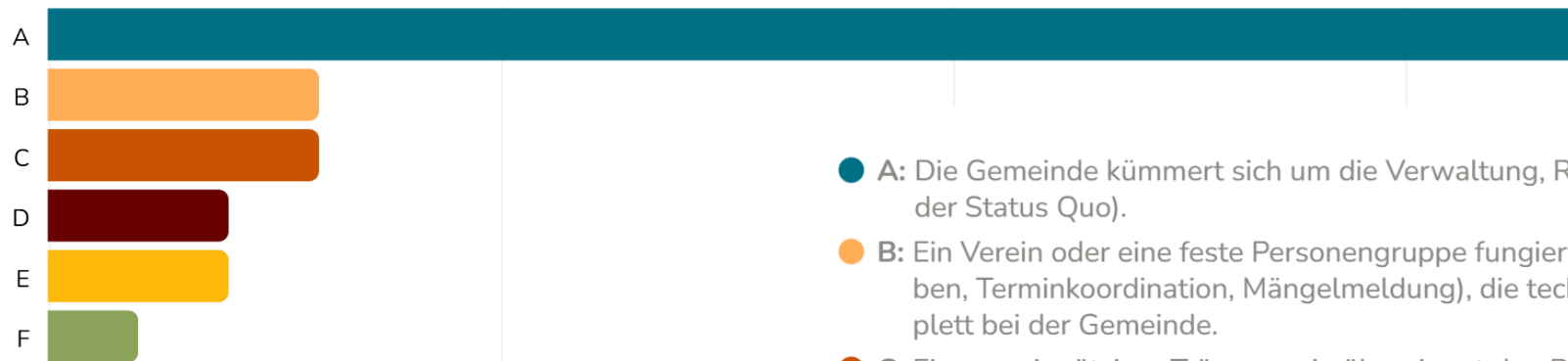
Welche benötigten Ausstattungen sind mobil / ausleihbar?





10 Minuten Pause

Denkbare Organisationsformen in der Befragung



- **A:** Die Gemeinde kümmert sich um die Verwaltung, Reinigung und Instandhaltung (in den meisten Häusern der Status Quo).
- **B:** Ein Verein oder eine feste Personengruppe fungiert als „Kümmerer“ vor Ort (Ansprechpartner für Übergaben, Terminkoordination, Mängelmeldung), die technische Instandhaltung und Kosten bleiben aber komplett bei der Gemeinde.
- **C:** Ein gemeinnütziger Trägerverein übernimmt den Betrieb und die Verwaltung des Hauses eigenverantwortlich (mit eigener Budgethoheit und einem festen kommunalen Zuschuss). Ich / wir hätten Interesse, uns hieran aktiv zu beteiligen.
- **D:** Die Gemeinde bleibt Eigentümerin, aber die Vereine übernehmen verbindlich operative Aufgaben wie Schließdienste, Kleinreparaturen, Grünpflege, Reinigung nach Nutzung gegen die weiterhin kostenfreie Nutzung des DGH. Die Gesamtkostenübernahme bleibt auch hier bei der Gemeinde.
- **E:** Übernahme des Betriebs und der Verwaltung durch eine Bürger-Genossenschaft. Bürger erwerben dabei Anteile und werden Miteigentümer des Betriebs. Beispiel: Bürgerschaftliches Dorfgemeinschaftshaus „Rößle“ in Geschwend [<https://dasroessle.de/wir-sind/genossenschaft/>].
- **F:** Das Haus (oder Teile davon) wird an einen privaten Betreiber (z.B. Gastronom, Event-Manager) verpachtet, der den Betrieb organisiert. Vereine mieten sich dort zu festen Konditionen ein. (Vorteil: Professionelle Standards, Gastronomie; Nachteil: Kommerzieller Fokus, evtl. weniger Flexibilität für Vereine.)
- **G:** Sonstiges:

05 Organisation, Betrieb & Verantwortungen

Praxisbeispiel „Das Röble“ Geschwend

Ort: Geschwend (Stadtteil von Todtnau, Landkreis Lörrach), 409 Einwohner

- Genossenschaft dasröble eG, gegründet 2011
- Ziel der Genossenschaft ist die Schaffung und der Betrieb eines sozialen Dorfmittelpunkts
- Umsetzung über ein Dorfgasthaus als kulturelle und soziale Begegnungsstätte
- Kombination von:
 - Gastronomie
 - Kultur
 - Begegnung
 - Denkmalerhalt



05 Organisation, Betrieb & Verantwortungen

Praxisbeispiel „Das Röble“ Geschwend

„Eine Genossenschaft ist die ideale Lösung, sie löst Probleme welcher der Einzelne nicht bewältigen kann. Die Genossenschaft stärkt das soziale Zusammenleben, sie fördert die nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde. Die Förderung der Mitglieder ist im Genossenschaftsgesetz verankert (Bürger als Miteigentümer).“

- Finanzierung
 - 239 Mitglieder, 483 Anteil
 - Eigenkapital 483.000 € + Fördermittel
- Kulturverein (e.V.)
 - Gründung 2012
 - Organisation von kulturellen Veranstaltungen
 - Nutzung des Gasthauses als Treffpunkt für Begegnung
 - Beitragssystem (35€ jährlich)
- Nutzungen: Gastronomie, Gästezimmer, Veranstaltungen, ggf. bald Dorfladen



Genossenschaftliches Dorfgasthaus
Geschwend



Kulturverein
Geschwend

05 Organisation, Betrieb & Verantwortungen

Praxisbeispiel Dorfgemeinschaftshaus Bredenbeck

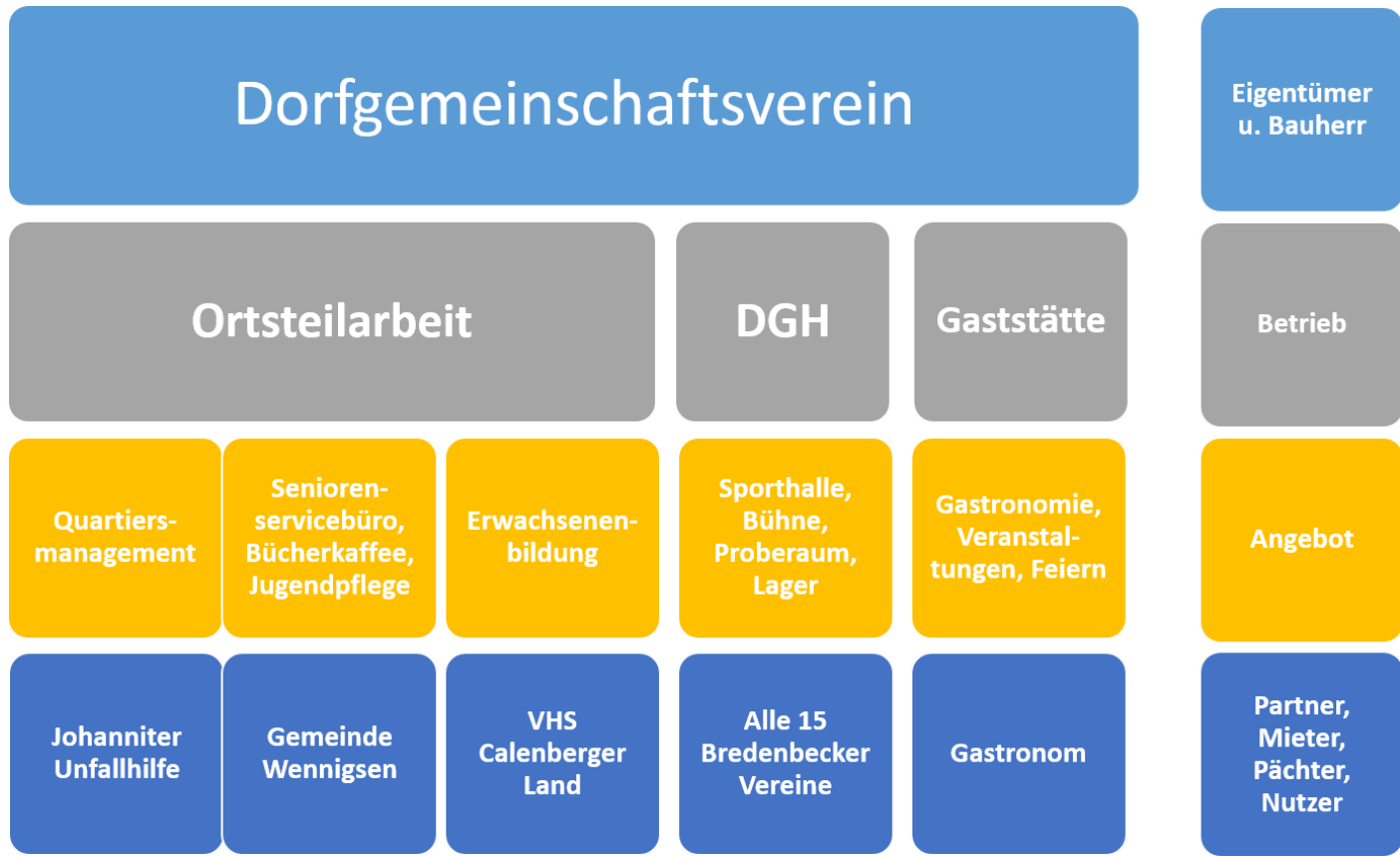
Ort: Bredenbeck (Ortsteil von Wennigsen, ca. 20 km südlich von Hannover), 3.100 Einwohner

- Trägerverein (e.V.), gegründet 2013
- Ausgangspunkt Strukturwandel
 - Schließung vieler Gaststätten und Läden
 - Starke Überalterung
 - Kaum Treffpunkte und Kommunikationsorte
- Ziel: Schaffung eines altersübergreifenden, integrierenden Dorfmittelpunkts
- Ca. 1.500 Vereinsmitglieder (~48 % der Einwohner)

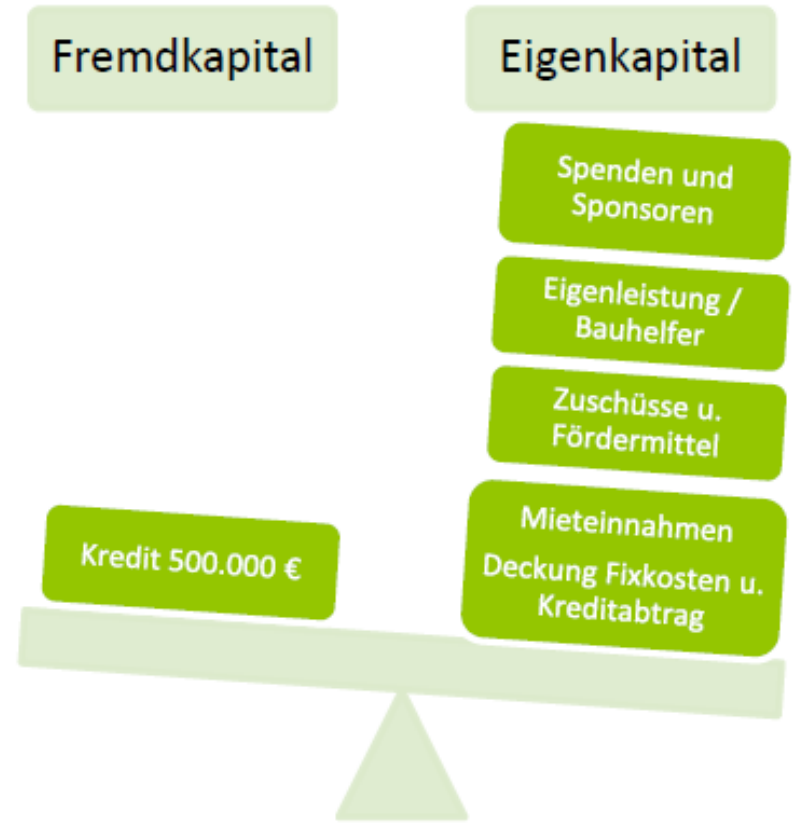


05 Organisation, Betrieb & Verantwortungen

Praxisbeispiel Dorfgemeinschaftshaus Bredenbeck



Nutzungskonzept DGH Bredenbeck



Kredithebel Bredenbeck

05 Organisation, Betrieb & Verantwortungen

Gebührenordnung der Gemeinde Schmittent


- Grundprinzip: Für die Nutzung der DGH wird grundsätzlich eine Gebühr erhoben. Das Entgelt setzt sich zusammen aus einer Grundgebühr und ggf. Zusatzleistungen (Küche, Hausmeister, ...)
- Unterschiedliche Gebühren nach Nutzergruppen und DGH
- **Nutzung für ortsansässige Vereine, Kirchen, Schulen und Parteien grundsätzlich kostenfrei**
- Reinigungskosten und Kaution bestehen weiterhin



Räumlichkeit	Private Nutzer aus Schmittent	Auswärtige private Nutzer	Gewerbe aus Schmittent	Gewerbe auswärtig	Jugendliche aus Schmittent
DGH Arnoldshain	100,00 €	200,00 €	250,00 €	500,00 €	100,00 €
DGH Brombach	90,00 €	180,00 €	225,00 €	450,00 €	90,00 €
Bürgerhaus Dorfweil	80,00 €	160,00 €	200,00 €	400,00 €	80,00 €
DGH Hunoldstal	70,00 €	140,00 €	175,00 €	350,00 €	70,00 €
DGH Seelenberg	100,00 €	200,00 €	250,00 €	500,00 €	100,00 €
DGH Treisberg	40,00 €	80,00 €	100,00 €	200,00 €	40,00 €
Gastraum JTH	100,00 €	200,00 €	250,00 €	500,00 €	100,00 €
Saal Jahrtausendhalle	-	-	300,00 €	600,00 €	-
Bistoraum Schwimmbad	50,00 €	100,00 €	125,00 €	250,00 €	25,00 €
Kegelbahn	9 €/Std	9 €/Std	9 €/Std	9 €/Std	9 €/Std



06 Themen-Arbeit II: Organisationen & Unterhalt

- Aufteilung in Gruppen aus vorheriger Arbeit 1 2 3 4 5
- Bearbeitung eines Organisationsmodell und Prüfung: „Wie könnte dieses Modell konkret auf Schmitten übertragen werden?“
- Arbeitsauftrag:
 - Modell verstehen
 - Übertragbarkeit auf Schmitten prüfen
 - Chancen & Risiken bewerten
 - Konkrete Umsetzungsidee entwickeln
 - Ggf. Weiterentwicklung oder eigenes Modell entwickeln
- Vorstellung der Organisationsmodelle durch die Gruppen und Kurz-Einschätzung Plenums



Dorfgemeinschaftshäuser Schmitten

1 Das Kümmerer-Modell (leichtes Ehrenamtsmodell)
„Vor Ort organisiert, aber zentral getragen“
Ein Verein oder eine feste Personengruppe fungiert als „Kümmerer“ vor Ort (Ansprechpartner für Übergaben, Terminkoordination, Mängelmeldung), die technische Instandhaltung und Kosten bleiben aber komplett bei der Gemeinde.

<p>Übertragbarkeit auf Schmitten Für welche DGHS oder Nutzungsprofile ist das Modell geeignet?</p> <p>Wo stößt das Modell an Grenzen?</p> <p>Welche Voraussetzungen braucht es?</p>	<p>Chancen & Risiken Was verbessert sich? </p> <p>Was wird schwieriger? </p>
<p>Konkrete Umsetzungsidee Wie könnte ein realistischer Einstieg aussehen?</p> <p>Ist eine Kombination mit anderen Modellen denkbar?</p>	<p>Optional: Weiterentwicklung Wie kann das Modell sinnvoll weiterentwickelt werden? Gibt es eigene Modell-Vorstellungen?</p>

06 Themen-Arbeit II: Organisationen & Unterhalt

- ① **Das Kümmerer-Modell** „Vor Ort organisiert, aber zentral getragen“
Ein Verein oder eine feste Personengruppe fungiert als „Kümmerer“ vor Ort (Ansprechpartner für Übergaben, Terminkoordination, Mängelmeldung), die technische Instandhaltung und Kosten bleiben aber komplett bei der Gemeinde.
- ② **Das Mitwirkungsmodell** „Vereine übernehmen Aufgaben – Gemeinde bleibt Hauptträger“
Die Gemeinde bleibt Eigentümerin, aber die Vereine übernehmen verbindlich operative Aufgaben wie Schließdienste, Kleinreparaturen, Grünpflege, Reinigung nach Nutzung gegen die weiterhin kostenfreie Nutzung des DGH. Die Gesamtkostenübernahme bleibt auch hier bei der Gemeinde.
- ③ **Das Trägerverein-Modell** „Ein Haus – ein Verein – klare Verantwortung“
Ein gemeinnütziger Trägerverein übernimmt den Betrieb und die Verwaltung des Hauses eigenverantwortlich (mit eigener Budgethoheit und einem festen kommunalen Zuschuss).
- ④ **Das Genossenschaftsmodell** „Das Dorf trägt gemeinsam Verantwortung“
Übernahme des Betriebs und der Verwaltung durch eine Bürger-Genossenschaft. Bürger erwerben dabei Anteile und werden Miteigentümer des Betriebs. Beispiel: Bürgerschaftliches Dorfgemeinschaftshaus „Röble“ in Geschwend
- ⑤ **Das Betreiber-/Pachtmodell** „Professionalisierung durch externen Betreiber“
Das Haus (oder Teile davon) wird an einen privaten Betreiber (z.B. Gastronom, Event-Manager) verpachtet, der den Betrieb organisiert. Vereine mieten sich dort zu festen Konditionen ein.

07 Abschluss & nächste Schritte



- Zusammenführung der Ergebnisse
- Überführung in Nutzungsprofile und Konzept
- Ableitung konkreter Maßnahmen